

bei einer allensässigen Eöbrung. Von den Thätigen fehlt z. B. noch jede Spur.

Gögingen, 13. November. Ein elendes Hofenleut-fuhrwerk, bespannt mit einem mäden, hungrigen Pferd, begegnete gestern mittag auf der Landstraße einem Bataerz von Algendorf. Das Pferd bleibt plötzlich stehen und trifft Anstalten, dem lustig pfeifenden Bauern — trotz Peitschenhieben und Donnermetter der Wagen-leuter — nachzulassen. Der Bauernmann, durch den Spektakel aufmerksam gemacht, geht zurück und will dem Hofenmann helfen, das störrische Pferd zu be-zwingen. Beim Näherkommen empfängt ihn freudiges Ge-wieher des Pferdes. — „Hans?“ — Wiederholtes Ge-wieher. Dem wackeren Landmann wurden die Augen feucht. Er fragte den verdriesslichen Hofenmann, ob das Tier sein sei. „Samt dem Karren könnt Ihr's haben um 20 M.“ Auf der Stelle wurde der Handel abgeschlossen und der junge Bauer — vorigen Herbst von der Cavallerie zur Reserve entlassen — zieht mit seinem Hans, der ihn 4 Jahre lang getragen hatte, nach Hause.

Delhringen, 13. Nov. Vorgestern wurde einem ärmeren Bürger in Ruchweiler Gend. Gethelhardt, eine Hundertmarkrolle, die er für ein verfaultes Stück Vieh eingekommen hatte, während der Abwesenheit sämtlicher Bewohner auf erchwerte Weise gestohlen. Dem

flüchtigen Dieb, einem erst 16 Jahre alten, aber wegen Vergehen gegen fremdes Eigentum vorbestraften Bur-schen A. B. von Ruchweiler ist man auf der Spur. Derselbe hat sich Mannheim zugewendet und es dürfte noch etwas von dem Gelbe gerettet werden.

Deutsches Reich.

Pforzheim, 13. Nov. Die Michtung der schmal-spurigen Bahn Zuffenhausen—Pforzheim ist jetzt mar-fiziert und wird durch weiße Fähnchen bezeichnet. Sie betrifft bei Detschlebrunn badisches Gebiet, wird zwi-schen Göttingen und Pforzheim über die Enz geführt, geht durch den Damm der Linie Mühlgarter-Pforzheim, wendet sich westlich und endet unweit des Pforzheimer Bahnhofes. Durch hohe Güterpreise kann die Rich-tung der Bahn übrigens verschiedene Abweichungen er-fahren. — Weil zu Anfang dieser Woche keine Neu-erkrankungen an Typhus mehr vorkamen, glaubte man die Epidemie bereits erloschen. Seit Mittwoch aber werden täglich wieder neue Fälle gemeldet. — Von D a l l a u wird geschrieben: Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier. Beim Bestiegen einer Schnurleiter hatte der Tagelöhner P. Hofmann von dort das Mißgeschick, von einer Höhe von 4 Meter herabzustürzen, wobei derselbe einen Schädelbruch er-litt. Hofmann ist bald darauf seinen Verletzungen er-

legen. — Am gleichen Tage fiel in Wallbörn, während die Mutter auf einige Augenblicke abwesend war, ein 1 1/2 Jahre altes Kind in einen Kessel mit Wasser und extrant.

Afien.

Simsa, 11. Nov. Eine britische Aufklärungstruppe, welche nach dem Saran-Sarberge im Malabar-Thale vor-ging, erlitt beträchtliche Verluste. Auf britischer Seite wurden 1 Offizier und 6 Mann getötet. 1 Offizier und 11 Mann wurden verwundet, während 3 Offiziere und 42 Mann verwundet wurden.

Schwerhörigkeit. Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrummeln von Schwerhörigkeit und Ohrenschmerzen geheilt worden ist, hat seinem Institut ein Geschenk von 20 000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrummeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: A. T. Halle, Sekretär, 25 Rich-mond St. London E. C.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Köster & W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

In Weiler ist im Gemeindefarrenstall und in dem Gehöfte des Friedrich Eisenbraun die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Für den Seuchenort wurden innerhalb Weiler alle Wiederkäuer und Schweine unter polizeiliche Beobachtung gestellt. Aus dem Beobachtungsgebiet dürfen Wiederkäuer und Schweine ohne ausdrückliche oberamtliche Genehmigung nicht entfernt werden. Gensu ist das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch das Beobachtungsgebiet verboten. Auch ist die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen, Tränken und Schwämmen durch Wiederkäuer und Schweine verboten. Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Unterlassung und Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht. Schorndorf, den 13. Nov. 1897.

Oberamt Schorndorf.

Die Gemeinden des Oberamtsbezirks werden hiemit benachrichtigt, daß die Staatsstrafen von Schorndorf nach Gmünd, zwischen Gmünd und Weilsheim und zwischen Schorndorf und Blüderhausen etwa in der Zeit vom 28. März bis 26. April 1898 mit der

Dampfstraßenwalze

eingewalzt werden sollen, und daß die Walze, soweit es ohne Störung der Arbeiten an den Staatsstraßen möglich ist, zum Einwalzen von Gterstaatsstraßen und von Nachbarn-schaftsstraßen in der Nähe des zu bewalkenden Staatsstraßenzugs gegen Ertrag der Selbstkosten mitwenige abgegeben wird. Gemeinden, welche die Walze zu besitzen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge des einzuzuwalzenden Geschlags innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Später einkommende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Von der Möglichkeit und der Zeit der Abgabe der Walze wird jede Gemeinde benachrichtigt werden, sobald der Walzenbetriebsplan festgestellt sein wird. Gmünd, den 13. Nov. 1897.

K. Straßenbau-Inspektion: Schudc.

K. Staatsanwaltschaft Stuttgart. Diebstahls-Anzeige.

Am Sonntag den 7. ds. Mts., nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr wurde in Stetten Otl. Gannstätt in der Regelbahn der Wirtshof zum V a m m dem Maler Paul Treß von Göttingen, als er auf einer Bank schlief, seine silberne Gürtelbörse mit Schlüsselanhänger, weissen Jufferstahl, römischen Zahlen, ohne Sechsbänderziffer entwendet. Die Uhr ist klein, der hintere Deckel ist ein Sprungdeckel, an dem die Feder beschädigt ist. Der kleine Zeiger ist verziert, der große blank. Auf dem äußeren hinteren Deckel steht an der inwendigen Seite die Nummer 7506, auf dem innern ebenso die Nummer 5391. A. Nr. 7087. Den 12. November 1897.

Revier Bötzingen.

Eichenstammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. Dezember, vormittags 8 Uhr aus dem Staatswald Fuchsbad, Kesser, Kagenlinge, Viehban, Leiner-wiese, Wolfsgarbe, Halbdobbel, Brand, Brandhäule, Salzreute, Lan-neuwall und Sandgrube. Eichen: 120 Sm. I., 180 Sm. II., 57 Sm. III., 66 Sm. IV. Klasse; Weißbuchen: 1 Sm; Mahhholder: 1 Sm. Das Holz wird auf Verlangen jederseits von Forstwart M a i s ch in Büchenbrunn vorgezeigt. Zusammenkunft zum Verkauf entweder 7 1/2 Uhr (nach Ankunft der Jüge von Stuttgart und Ulm) auf dem Bahnhof in Ebersbach oder um 8 Uhr in der Salzreute.

Reißzeuge.

in den hiesigen Schulen eingeführt, beste Qualität, (von A. 3.— bis zu A. 15.—), sowie sämtliche Zeichenmaterialien empfiehlt billigst

Paul Köster, Buchhandlung.

NB. 1 Bogen anerkannt vorzügliches Zeichenpapier für Freihandzeichnen kostet nur 3 Pfg.

Bierdepot

von einer der größten Brauereien Württembergs mit anerkannt gutem Stoff zu errichten gesucht. Offerte sub A. E. an die Exped.

Müller, J. A.

Viehknecht-Gesuch!

Ein älterer, erfahrener Viehknecht, der auch zu melken hat, wird gesucht G. Groß, Dampf- und Salzseigel-Fabrik Schorndorf.

Laden zu vermieten.

Auf 1. Jan. 1898 habe ich meinen südlich gelegenen geräumigen Eckladen, mit großem Schanfenher, zu vermieten (ohne Wohnung).

J. Zeyher, Feinbäckerei.

In meinem Neubau vermiete ich den mittleren Stof, bestehend aus 5 Zimmer, Speise-kammer, Küche, Veranda und son-stige Erfordernisse, per 1. April oder auch früher.

J. Kehrler.

Einem Morgen Wiesen hat zu verpachten Lehrer Rubers We., wohnb. b. S. Gerber Weil, unt. St.

Preßhefen-Niederlage-Gesuch.

Für meine rühmlichst bekannte Prima-Getreidepreßhefe suche ich für Schorndorf und Umgebung eine Niederlage zu errichten. Dura-tilität tadellos. Preis billigst. Offerten sehe ich gerne entgegen. Georg Katz, Preßhefen- und Spritfabrik, Feuerbach-Stuttgart.

Steuerbüchlein

find zu haben in der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Lettes Hammelweisch

kostet von heute an das Pfd. 40 Pfg. bei Fr. Rauppe.

Erbsen, Bohnen, Linsen, neue serb. Zwetschgen

empfehlen J. Bronn.

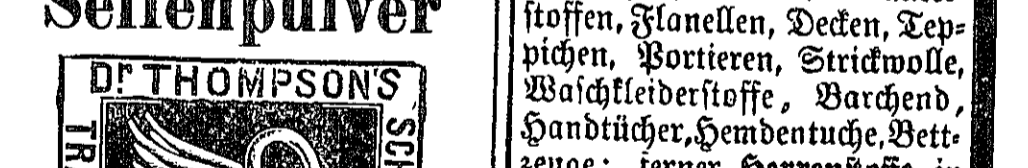
Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch bil-ligste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan.“



Niederlage bei: Fr. Adam, Fr. Bühler, Consum-Ver- ein, C. Fischer, Fr. Oef-inger, J. Veil b. Hirsch.

Neue Linsen per Pfund 15s.

bei Mehrabnahme 12 s. Neue Linsen, extra schön.

Neue Erbsen, Neue Perl-Bohnen, Conserv. grüne Erbsen.

in 1 Pfd., 2 Pfd. u. 4 Pfd.-Mäßen.

Spargeln

empfehlen Karl Schäfer a. Marktpl.

Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle Roststäbe Gebr. Ritz & Schweißler, Glöttental, Schwab Gmünd.

EYACH-SPRUDEL

das beste Tafelwasser

Einzigste Niederlage: Eugen Koch, Schorndorf. (D. 30)



Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf. Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen in Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S. Insertionspreis: eine gespaltene Zeile oder deren Raum 10 S., Reklamazeilen 20 S., Beilagen: Jugendfreund, Witz- und Bienenfreund, Unterhaltungsblatt.

Nr. 178. Mittwoch den 17. November 1897. 62. Jahrgang.

Personal-Nachrichten.

Uebertragen: Die eled. Stelle des evang. Pfarrers und ersten Stadtpfarrers in Weinsberg dem Defan Dr. Baur in Münsingen.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 15. November. Am gestrigen Sonntage beging der hiesige Evang. Arbeiterverein sein 6. Stiftungsfest, zu welchem sich die Mit-glieder und Freunde des Vereins sehr zahlreich im Waldhornsaal versammelt hatten. Nach einer kurzen Begrüßung der Anwesenden durch den Vereinsvorstand ergriff Herr Stadtpfarrer Traub aus Stuttgart, der Vorsitzende des württ. Verbandes, das Wort, um in überaus gewandter, klarer und eindrucksvoller Rede dem Verein etliche evangelische und soziale Gedanken ans Herz zu legen. Er betonte christliche Männer und Frauen, mahnte der Redner. Begnügt euch nicht mit einem wohlwollenden Geschäftskristentum, das gerade bis an den Weidbeutel geht und dann aufhört, nicht mit irgend welchem äußerlichen Scheinkristentum. Es thut uns in jegiger Zeit vor allem ein kräftiger Trunk christl. Liebe not, damit dem sozialen Kampf seine Bitterkeit genommen werde. Wir müssen uns wappnen mit Glaube und festem Gottvertrauen, um in der schweren Arbeit nicht müde zu werden. Die Sozialdemokratie jagt ihre Leute aus mit einem Wechsel auf den in grauer Ferne liegenden Zukunftsstaat und weckt dadurch Begeisterung. Wir gründen uns auf die Hoffnung der Hilfe unseres Gottes. Endlich müssen wir uns die evangelische Botschaft aneignen, die ein Prophet Jesajas und besonders Christus uns von uns verlangt. Dazu ist in erster Linie gewissenhafte Selbstprüfung nötig. Lernen wir treu unsre Pflichten erfüllen, die wir haben gegen Gott und gegen unsre Nebenmenschen, sowohl gegen unsre Vorgesetzten als gegen unsre Mitarbeiter und Untergebene. Dann haben wir auch Anspruch darauf, daß uns Gerechtigkeit widerfahre. — Die 2. Mahnung lautet: Werdet soziale Männer, nicht sozialdemokratische. Wir wollen nicht den Klassenhaß kultivieren, wie es die Sozialdemokratie thut, weil wir überzeugt sind, daß die Inter-essen des Arbeitnehmers und des Arbeitgeber nicht grundverschiedene sondern zum großen Teil gemeinsame sind. Deshalb muß der Arbeiter das Wohl des Unternehmers im Auge behalten, weil er dadurch sein eigenes Wohl fördert. Wenn die Sozialdemokratie mit ihren Schlagwörtern um sich wirft, wie Vervielfachung der Produktion, Achtundsechzig, ebenes Lohn-geld, Religion ist Privatangelegenheit u. s. f., so hat sie einzig und allein die Erreichung des letzten Zieles, des Zukunftsstaats im Auge; ob der Arbeiter darüber zu Grunde geht, kümmert sie nicht. Wir dagegen streben eine Verbesserung der jetzigen Arbeiterverhältnisse an. Dazu rechnen wir z. B. angemessenen Lohn, in der Höhe, die der Vater so viel verdient, was die Familie notwendigsgewisse zum Leben nötig hat. Die verheiratete Frau, besonders die Mutter soll mit der Zeit aus der Fabrik entfernt werden, um ihren Posten als Leiterin der Aufzucht wieder einneh-men zu können. Die Arbeiterzeit soll je nach der Schwierigkeit der Arbeit geregelt, soll in normalen Verhältnissen auf 10 Stunden festgesetzt werden. Ebenso soll für alle Arbeiter die nötige Sonntagsschule gesetzlich festgelegt werden. — So wollen wir weiter-machieren, geleitet von dem Geiste gegenseitiger Liebe, nicht des Hasses, dann wird unsere Arbeit ihren Zweck erreichen. — Herr Stadtpfarrer Schott erwähnte zu treuem Aushalten in dem angefangenen Werke. Wenn demselben viele Schwierigkeiten entgegenstehen, beson-ders in heutiger Zeit, so ist Mut und Ausdauer um so mehr am Plage. Redner erinnerte an das Bei-spiel Luthers, der alle Hindernisse zu überwinden im-stande war, freilich nicht aus eigener Kraft, sondern durch Gottes Macht. Das göttliche Wort muß auch die Grundlage bilden für evang.-soziale Arbeit, dann wird sie fest und sicher vor sich gehen. — In seinem Jahresbericht gab der Vereinsvorstand einen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahre. — Sämtliche Redner ernteten den wärmsten Dank der Anwesenden. In den Zwischenpausen bildeten verschiedene Aufführungen, (Declamation „Einfid und Segn“, „Bauer und Professor“, Duett: „Knecht Rupf“, zwei Lieder des Vereinschors) jeweils eine angenehme zum Teil erhebende Unterbrechung. Vereinfacht und bereichert an nützlichen Erfahrungen und fruchtbareren Anregungen ging gewiß jeder Teilnehmer nach Hause. F. B.

Stuttgart, 16. November.

Die am Samstag in der Gewerbehalle eröffnete Chrysanthem-Ausstellung enthält etwa 2000 Varietäten dieser modernen Blume nach langem, als ob sie zu dem Bilde gepaart gäite! Es war die Lotte aus dem Hilde gepaart, und sie war es doch nicht, denn wie lauter Sommergold so schimmerte der schwere Kopf, der ihr über den Rücken fiel, und wie sie jetzt den Kopf zurück warde zu dem breiten Jungs, der sie an der langen Flechte ergrast hatte, um für sich die erste Butterschnitte in Anspruch zu nehmen. Da lachte und leuchtete alles in dem reizenden Gesicht, daß man meinen konnte, die Sonne selber blinzelte uns an. Bei dem Geruchsfahren wurde sie aber auch dem Reiter bemerkt haben, der wie eine Statue am Garten-zungen hielt und hinein starrte, denn ich sah, wie ihr Antlitz sich färbte und die Glut sich selbst auf den weißen Hals ergoß. Aber ich hatte noch mehr bemerkt, und zwar ein martiges Männerantlitz, daß sich so energisch erhob, und von dem ich annahm, daß mich hinter den Brillengläsern ein paar mißbilligende Augen schief anstarrten. Wir blieb nicht Zeit zum langen Besinnen, es mußte gehandelt werden; rasch entschlossen sprang ich vom Pferde, nahm den Gaul am Bügel und trat, die Hände an der Hüfte, an den Gartenzungen. „Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle, mein Name ist Graf Wärenstein,“ redete ich den alten Herrn an, der sich erhoben hatte und mit entgegen kam, „ich darf mir vielleicht erlauben, heute nachmittag meine Aufwartung zu machen, wollte aber, da ich die Herrschaften hier ver-sammelt sah, nicht vorüber gehen, ohne Ihrer Fräulein

deren Farbenpracht geradezu entzückt ist.

Unter den Ausstellern figurieren natürlich an erster Stelle die hiesigen Gärtnerinnen, unter den auswärtigen ist beson-ders die Neudorferin von Neu-Ulm zu erwähnen. Der Besuch der Ausstellung, deren Schluß für den nächsten Sonntag angenommen, ist ein sehr lebhafter. — Verein zur Verbreitung guter Jugendschriften und Spiele. Durch das rege Interesse emigriert, das den bisherigen Veranstaltun-gen aus allen Kreisen entgegengebracht wurde, rüstet sich gegenwärtig der Verein, wie im vorigen Jahre im Königsbau eine Ausstellung von guten Büchern und Spielen zu veranstalten. Die Eröffnung derselben ist auf 5. Dezember festgesetzt. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Herren Verleger von Jugend-schriften verpflichtet auch die diesjährige Ausstellung eine reichhaltige zu werden. — Zu gleicher Zeit wird auch wieder ein neuer Führer durch die verschiedenen Gebiete der Jugendliteratur zur Ausgabe gelangen, dessen Bearbeitung wie die seiner Vorgänger in den bewährten Händen des Vereinsvorstandes, des Herrn Professors Dr. S a l z m a n n liegt. — Daß nicht genügend sachkundige Leute sich mit der Zubereitung von Parfettbodenwiese lieber nicht befaßen sollten, ist schon oft bemerkt worden. In einem Hause der Karlstraße in Cannstatt erlitt kürzlich ein Fräulein nicht unerhebliche Brandwunden (namentlich an den Armen) dadurch, daß die Kleider durch überlaufende Parfettbodenwiese Feuer fingen. Mittels eines Teppichs gelang es glücklicherweise die Flammen zu erlöchen, so daß die Verletzungen der Dame wenigstens nicht lebensgefährlich wurden. — In der verfloffenen Nacht ist in Neuhäusen a. F. eine mit Futtervorräten gefüllte Scheuer abge-brannt. Entstehungsurache noch nicht bekannt. — Sämtliche Redner ernteten den wärmsten Dank der Anwesenden. In den Zwischenpausen bildeten verschiedene Aufführungen, (Declamation „Einfid und Segn“, „Bauer und Professor“, Duett: „Knecht Rupf“, zwei Lieder des Vereinschors) jeweils eine angenehme zum Teil erhebende Unterbrechung. Vereinfacht und bereichert an nützlichen Erfahrungen und fruchtbareren Anregungen ging gewiß jeder Teilnehmer nach Hause. F. B.

Aus dem Leben — Für das Leben.

Von A. v. Siliencron. (Nachdruck verboten.)

52. Fortsetzung.

„Früh am andern Morgen, während er im Dienst war, ritt ich eins seiner Pferde. Wie es die Motte nach dem Licht zieht, so zog es mich nach dem kleinen Säuschen in der Vorstadt, das ich im vorigen Sommer malen ließ, und ehe ich recht darüber nachgedacht, siehe ich es durch die Bäume schimmern. Renne es eine un-widerstehliche Kengler, die mich packte, oder gleich dem Ge-zügel einen anderen Namen, kurz, ich beschloß zu ergrün-den, ob der Maler das Bild wirklich naturgetreu ent-worfen habe. Es stimmte alles bis auf den 3. Punkt, wie ich aber in den Garten hinein spähe in die Jasminlaube, da gab es einen Knick in den Bügeln so fühlbar, daß der brave Schimmel aufbäumte.“

In lebhafter Erinnerung jenes Augenblicks hatte Wärenstein auch den Arm des Freundes fest gedrückt, jetzt blieb er stehen, seine Hand legte sich schwer auf die Schulter des Kameraden, während er mit erhöhter Stimme fortfuhr: „Ich sage dir, da stand Lotte, die lebhaftige Berliner-Lotte, wie du sie hundertmal auf meinem Schreib-tisch gesehen hast, im leichten Sommerkleide, eine mäch-tiges Schwanzhaar in der Hand, von dem sie die runden Scheitlen schnitt, und um sie her die Jungs, die da-

nach langem, als ob sie zu dem Bilde gepaart gäite!

Es war die Lotte aus dem Hilde gepaart, und sie war es doch nicht, denn wie lauter Sommergold so schimmerte der schwere Kopf, der ihr über den Rücken fiel, und wie sie jetzt den Kopf zurück warde zu dem breiten Jungs, der sie an der langen Flechte ergrast hatte, um für sich die erste Butterschnitte in Anspruch zu nehmen. Da lachte und leuchtete alles in dem reizenden Gesicht, daß man meinen konnte, die Sonne selber blinzelte uns an. Bei dem Geruchsfahren wurde sie aber auch dem Reiter bemerkt haben, der wie eine Statue am Garten-zungen hielt und hinein starrte, denn ich sah, wie ihr Antlitz sich färbte und die Glut sich selbst auf den weißen Hals ergoß. Aber ich hatte noch mehr bemerkt, und zwar ein martiges Männerantlitz, daß sich so energisch erhob, und von dem ich annahm, daß mich hinter den Brillengläsern ein paar mißbilligende Augen schief anstarrten. Wir blieb nicht Zeit zum langen Besinnen, es mußte gehandelt werden; rasch entschlossen sprang ich vom Pferde, nahm den Gaul am Bügel und trat, die Hände an der Hüfte, an den Gartenzungen. „Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle, mein Name ist Graf Wärenstein,“ redete ich den alten Herrn an, der sich erhoben hatte und mit entgegen kam, „ich darf mir vielleicht erlauben, heute nachmittag meine Aufwartung zu machen, wollte aber, da ich die Herrschaften hier ver-sammelt sah, nicht vorüber gehen, ohne Ihrer Fräulein

Lothar, die in Houteloc war, einen Gruß von dem alten Freiherrn dort zu übermitteln.“

„Ich erlaube nun, daß die älteste Tochter in Hohen-walde sei und die jüngere ihre Stelle vertritt, und hatte dabei Zeit, neue Bekleidungsstücke aus der Erde zu ham-pfen. Das Vorrecht des Sonntagfindes machte sich bei mir geltend, ich gewann das Herz des alten Herrn, weil ich mich für seine Blumen und Bäume interessierte, ent-zückte die Jungs, indem ich sie auf mein Pferd hob, und als ich die Vorliebe meines Schimmels für Jüder erwählte, lachte ich auch die richtige Werther's Lotte aus ihrer Zurückgezogenheit heraus. Es war ein Glück, daß mich das kluge Tier nicht lägen frauste, sondern uner-müdlisch aus den kleinen Händen die Lederhosen nahm.“

„Merkt du nun, was die Glöde geschlagen hat, — unterbrach er sich, — und schlägt die auch die Hände über den Kopf zusammen über diesen Umwägung in mei-nen Gefühlen? Oder richtiger gesagt, die Gefühle sind dieselben geblieben, nur der Gegenstand hat gewechselt, Werther's Lotte liebte ich und werde ich lieben, aber die richtige Lotte habe ich erst jetzt gefunden, meine Dora-Lotte! Begreifst du das?“

„Ich begreife, daß die Naturen verschieden sind,“ wurde ihm erwidert, „und verstehe deine Auffassung, wenn ich mich in dein Temperament hineinbeuge.“

„Schön,“ atmete der andere auf, „da wären wir einen Schritt weiter, und was nun kommt, das war eine Jagd nach dem Glück, ein Ringen um die erste Liebe eines Jägers, kaum erwachten Mädchenherzens!“

Urheber des neuesten Brandfalls nicht sein kann, so entsteht die bange Frage: Ist vielleicht der 3. Zt. festgenommene Brandstifter nicht der richtige, oder ist in unserer Gegend wieder ein neuer Brandstifter entstanden?

— Vor einigen Tagen machten sich einige junge Männer von Leutkirch den Spatz, den Maler W. dalebst nachts in ein Seit zu verwickeln. Maler W. fiel dadurch derart zu Boden, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, an welcher er gestorben ist. Der unüberlegte Spatz wird ein teures Nachspiel haben.

— In Hedelfingen ist bei dem Gemeindepfleger eingebracht und die Summe von etwa 900 M. bestehend in 4 Hundertmarkstücken, das andere in Gold, entwendet worden. Die Thäter ließen verschiedene Brechwerkzeuge zurück. Da dieselben bekannt sind, werden sie sich ihrer Freiheit nicht mehr lange erfreuen dürfen.

— Samstag früh 3 Uhr brante in Hötting bei Leonberg das Gutschaus zum Ritter sowie das Nebengebäude und die Scheuer des Deponomen Feucht vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

— Vorgestern abend gegen 9 Uhr brach in dem Wohnhause des Tagelöhners Haas in Oberjonaheim in D. Gaidorf Feuer aus und legte daselbst in Mische. Entzündungsurache bis jetzt unbekannt.

Weinsberg, 16. November. Heute früh 2 1/2 Uhr verschied unser, seit einem Jahr in den Ruhestand getretener Defan Ammon im 68. Lebensjahre.

Nord-Amerika.

Port au Prince, 22. Okt. Schon seit Monaten verschärften sich, wie der „Post“ gemeldet wird, auf Haiti die Gegensätze zwischen der weißen und schwarzen Klasse in Folge der haarsträubenden Finanzwirtschaft, durch die die deutschen Vantiers hier gezwungen waren, das Vieo auf amerikanisches Geld bis auf 80 Prozent zu treiben. Regierung und Volk suchen nicht das Uebel an der Wurzel, sondern schoben die Vertreibung der Lebensmittel und die Unverschämtheit des hies. Kaffees eigenwilligen Ideen der Bankiers in die Schuhe. Schon damals wüteten die Zeitungen gegen die weiße Klasse. Nun ereignete sich vor 4 Wochen etwa, daß ein gewisser Vidars, Sohn eines der ersten Hamburger Häuser hier am Plage, sein Hausrecht gegen einige unverschämte Polizisten geltend machte, die in seinen Stall gedrunken waren, um seinen Kutscher zu verhaften. Ich bemerkte hier gleich, daß die Polizisten das infamste Lumpenpack sind, stehlen und betteln, und schlechterdings nicht als irgend eine anständige Ersatzungswelt zu betrachten sind. Ferner ist das einzige Recht, das uns Weißen hier eingeräumt ist, unser Hausrecht, d. h. kein Gationier darf ohne besonderen Befehl des Staatsanwalts das Haus eines Weißen betreten. Anstatt, daß man auf die Beschwerde des Herrn Vidars hin die Polizisten bestrafe, stetzte man Vidars einfach ohne Urteil ins Gefängnis und strengte erst danach eine Anklage gegen ihn an auf Revolte und Mißhandlungen von Beamten, die sich in Ausübung ihrer Amtspflicht befanden. Da wurden Richter bestochen, Weineide geschworen, und das Ende vom Liede war, daß Vidars zu 1 Jahr Gefängnis und 500 Dollar Strafe verurteilt wurde.

Alle Schritte unseres deutschen Geschäftsträgers, des Grafen Scherer, blieben erfolglos. Ja, man lachte und hielt sich öffentlich über seine Ohnmacht auf: es war eine wahre Schande! Da bat Graf Scherer in Ende der vergangenen Woche telegraphisch das Auswärtige Amt um Weisung. Diese traf am Sonntag (17. Oktober) ein und ließ nun die Wogen der Begeisterung für unsere deutsche Sache hier draußen hoch gehen. Die Antwort des Auswärtigen Amtes lautete nämlich: „Sofortige Freilassung, vollständiger Schadenersatz und Bestrafung der Richter und Polizisten.“ Graf Scherer hat die nötigen Schritte; aber sowohl der Präsident, wie das Ministerium verweigerten, dem Ultimatum Deutschlands nachzugeben. Die Folge davon war natürlich der Ab-

Was soll ich dir alles erzählen, wie ich es anstellte! Ich hatte tausend Einfälle, von denen ich nur die Hälfte durchführen konnte, aber einer der genialsten war die Erinnerung an einen alten Ansel oder Bitter, der den Superintendenten Tennert, den Freund der Santenens Familie kannte. Diese wertvolle Bekanntschaft mußte ausgenutzt werden, ich ließ Mägen Kägen sein, machte dem Superintendenten auf Konto des Peters einen Besuch, gewann die Sympathie seiner Gemahlin, die wohl meinte, wie die Sachen standen, denn Frauen pflegen in diesem Punkte sehr feinsinnig zu sein, und hatte das Glück, wiederholt mit Professors beim Superintendenten eingeladen zu werden oder mit ihnen Landpartien zu machen.

Sehn Tage hatte ich so alle Mienen springen lassen, da wurde ich auch mit einer Einladung zum Profektor beehrt. Sieh, gerade so wie der Wind da eben durch die Bäume glänzt, so lachte er an jenem Abend auf Dora-Lotte und mich herab.

Wir waren beide ganz still, und das will viel sagen, denn bei ihr ist alles Leben und Fröhlichkeit. Mir war das Herz weich geworden, und während man um uns her in der blühenden Laube lachte und scherzte, war es mir, als müßte ich diesen unschuldigen Kinde erst meine Gefühle vom vergangenen Sommer beichten, ehe ich ihr von meiner Liebe sprechen darf.

(Fortsetzung folgt.)

bruch der diplomatischen Beziehungen, und die deutsche Kolonie hier, die an stetig wachsende Stärke ist, wurde unter amerikanischer Führung gestellt.

Da zeigt sich wieder der Mangel an Kreuzern; denn außer dem „Schulffisch“, „Charlotte“, das sich augenblicklich in Saint Thomas befindet, hat Deutschland kein Kriegsschiff in diesen Gewässern. Die „Charlotte“ kann auch nicht viel anrichten, da Haiti vier Kriegsschiffe besitzt, die unter einem englischen Marineoffizier stehen. So mußte uns denn Amerika helfen. Der amerikanische Ministerresident am hies. „Post“, „Bowel“, hat denn auch seine über Berlin-Washington erhaltene Weisung echt amerikanisch schnell durchgeführt. Er ging gestern zum Präsidenten und sagte: „Sir, Mr. Laiders is my friend, I will see him in liberty.“ Der Präsident verweigerte es mit dem Vorbehalt, daß er ohne Senat und Ministerium nichts machen könnte, worauf Bowl erwiderte, daß dann in zwei Tagen amerikanische Kriegsschiffe im Hafen von Port au Prince einlaufen würden. Das wirtel! Sofort wurde der Senat zusammenberufen und zwei Stunden später bestand sich Vidars in Freiheit. Es ist gar nicht abzusehen, falls man es bis zum Neufahrten getrieben hätte, welchen Dingen wir Deutsche hier ausgesetzt gewesen wären; denn der Haß ist ins Riesenhafte gewachsen; ein Blutbad wäre unausbleiblich gewesen. Bis an die Zähne bewaffnet wagten wir uns nur aus unsern Häusern. Aber was sollen wir thun gegen ein wütendes, bestialisches Volk. Warum, fragen wir uns, legt man hier keine Konsulargerichtsbarkeit ein in einem Staat, der doch wahrhaftig hinter der Türkei steht, wo Ungerechtigkeiten gegen Fremde jeden Tag vorkommen?

Der „Moniteur von Haiti“ stellt die Sache anders dar, vielleicht um den Größenwahn der Neger nicht zu verletzen. Danach hätte der amerikanische Gesandte am 21. Oktober den haitischen Staatssekretär des Auswärtigen um die Freilassung Vidars gebeten mit der Begründung, daß dadurch die gegenwärtigen Schwierigkeiten gemildert und jedes Blutvergießen, jede Unordnung vermieden würden, die den Interessen der amerikanischen Bürger schaden könnten, sowie unter der Zusicherung, daß Vidars zugleich Haiti verlassen werde. Die haitische Regierung habe darauf ausdrücklich unter dem Gesichtspunkte eines Gnadenbeweises und eines Freundschaftsdienstes gegen die Vereinigten Staaten sich zu der Freilassung Vidars entschlossen. Das ist natürlich keine Sühne für die schändlichen Rechtsverletzungen, die die Behörden von Haiti gegen einen Deutschen sich erlaubt haben.

Verschiedenes.

Etwas vom „alten Fritz“. Daß sich aus einer so ereignisreichen Zeit, wie der des großen Königs Friedrichs II. viele Geschichten, wahr oder erfunden, bis in die jetzige Zeit herübergerettet haben, ist wohl nicht zu verwundern. Die folgende ist aber wohl nicht so unbekannt, daß sie nicht erzählt werden darf. — Im siebenjährigen Kriege war Friedrich von einer Schar Panduren verfolgt in das Kloster Kamenz in Schlesien geflüchtet und dort von dem Abt vor seinen Verfolgern verborgen worden. Dies hat der „alte Fritz“ dem Abte nie vergessen, und jedesmal, wenn er in späteren Jahren an dem Kloster vorüberkam, ließ er halten, der Abt brachte ihm einen Begetrum, und der König stellte dann die Frage: „Hat er einen Wunsch?“ Nie hatte der alte Abt einen andern Wunsch gehabt, als daß ihm die königliche Gnade erhalten bliebe. Der alte Herr starb aber, und der große König übertrug seine Dankbarkeit und Wohlwollen auch auf seinen Nachfolger. Eines Tages fuhr er wieder an den Kloster vorbei und nahm nach alter Gewohnheit von dem neuen Abte den Begrüßungsstrunk entgegen. Als er den Becher zurückgab, sagte er, wie stets: „Hat er einen Wunsch?“ Der neue Klosterherr verbeugte sich und antwortete: „Halten zu Gnaden, Em. Majestät, geküßt ist uns unser Herr in jeder Ender gestorben, und da wollte ich Em. Majestät alleruntertänigst gebeten haben, uns gnädigst einen neuen zu verschaffen.“ Der König, den eine so thörichte Bitte ärgerte — wie kann er wissen, wer in seinem weiten Königreich Tenor singt, auch war ihm das wohl höchst gleichgültig, — antwortete daher ziemlich unwirsch: „Ja, ja, ich werde ihm einen schicken aus Landshut an der Doffe!“ Do t befand sich nämlich ein Igl. Mauleiselgestüt. Der Abt, der dies nicht wahrte, verbeugte sich hocherfreut: „Eure Majestät sind sehr gnädig, und zum ewigen Andenken an Eure Majestät Allerhöchste Gnaden werden wir den neuen Bruder „Fredericus secundus“ nennen. Ueberrascht von dieser vermeintlichen Großgütigkeit, blickte der König den Abt eine Weile sprachlos an, dann wandte er sich ab: „Kutscher, fahr zu!“ Im Absahren murmelte er noch: „Das kommt davon, wenn man dumme Witze macht!“

An den deutschen Rhein, den sagenumwobenen, führt uns C. Fischer-Salkstein in seinem, jedoch in „Kürschners Bücherstab“ (Berlin, Hermann Hillger Verlag) als Band 9 erschienenen fesselnden Roman „An Bord der Königin Elisabeth“. Es ist ein eigenartiger Rhein- und Schifferroman, reich an bewegten Szenen, dessen Konflikte das volle menschliche Interesse erwecken. Der Preis auch dieses, mit 25 Illustrationen von H. Albrecht geschmückten Bandes beträgt wie seine Vorgänger ebenfalls nur 20 Bfg. Nicht minder spannend

und lebenswahr ist der 10. Band derselben Sammlung: „Ein Sonderling“ von dem rühmlichst bekannten Gerhard von Amynor. Einen besonderen Reiz üben die den beiden Bänden beigegebenen Autobiographien und Porträts der Verfasser aus.

Maggi's Suppenwürze hatte der Drogist Heinrich L. von Varmen im Mai ds. J. dadurch veräußert, daß er sie mit einer wässrigen Lösung befeuchteter Bouillontafeln vermischte. Dieses Gemisch hatte er dann noch als bessere Suppenwürze verkauft. Dafür wurde er am 30. Juli zu 30 M. Geldbuße verurteilt. Gestern stand er wegen desselben Vergehens abermals vor der Strafkammer. Die Polizei hatte einige Zeit nach der Beschlagnehmung der Brühse nochmals eine fahische Maggi's Würze von ihm holen lassen, und die chemische Untersuchung hatte ergeben, daß auch diese mit 30 pCt. Wasser und Kochsalzsalz gefälscht war. L. meinte, es müsse das noch ein Merk von der früheren Mischung gekommen sein. Das Gericht hielt diesen Einwand für nicht widerlegt und verurteilte ihn daher nur wegen fahrlässigen Verkaufs der gefälschten Würze, diesmal aber zu 50 M. Geldbuße oder 10 Tage Haft.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5.35 p. M. — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben. — sowie schwarze, weiße und farbige Gemein-Seide von 75 Pf. bis 18.65 p. M. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. Au Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken. (k. und k. Hofl.) Zürich.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.
Stuttgart, 16. November. Durchschnittspreis des hiesigen Schlacht- und Viehpreises der Hund Schlachtgewicht: Farnen und Stiere 50—54 S., Rinder 60—62 S., Schweine 67—70 S., Kälber 66—78 S.

Gestorben.

Schultze, Johann, Kammermusikus a. D., 64 J., Herzlähmung, Stuttgart.
Kraus, Heinrich, Privatier, Stuttgart.
Kauffmann, Luise, geb. Büttel, Lammwirts Gattin, Schmiden.
Jäger, Fr. Fanny, Stuttgart-Schwab. Hall.
Egelhaas, Rosine, geb. Butterfisch, Kaufmanns We. 85 J., Alen.
Baur, Babette, geb. Kneißel, 78 J., Viberach.
J. L. Luise, geb. Wiedenmann, Stadtpfarrers We. 82 J., Ulm.
Kriegsdtter, Wilhelm, ref. Postinspektor, Neckar-Juhl.
Walther, Erwin, Gymnasialprofessor, 60 J., Ansbach.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. November. Heute nachmittag durchschnitt ein Schneid seiner Ehefrau in seiner Wohnung in der Brandenburgstraße mit einem Messer die Kehle und tötete sich dann selbst auf gleiche Weise. Der Grund der That sollen Nahrungsvorgen und Krankheit der Ehefrau sein.

Berlin, 16. November. Auf dem hies. Potsdamer Ringbahnhof fuhr ein einfahrender Zug heftig gegen einen Brellbock. Der erste Wagen rammte sich auf die Lokomotive und brach das Schugdach derselben ein. Der Lokomotivführer befindet sich noch unter den Trümmern. Der Heizer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, während von den Passagieren nur einige leicht verletzt wurden.

Leipzig, 16. November. Im Bogtlande sind, wie das Leipziger Tageblatt aus Plauen meldet, heute früh wieder Erdbeben verspürt worden. Dieselben waren so heftig, daß die Fußböden erschüttert wurden und die Fenster klirrten.

Wien, 16. November. Wienermeldung aus Canea. Der hiesige griechische Bischof Nikoforo erhielt durch den russischen Konsul die Mitteilung, daß der Kaiser von Rußland das abgebrannte christliche Stadtviertel von Canea auf seine Kosten wieder aufbauen und die Kirche vergrößern lassen werde, sowie eine bedeutende Summe für die Armen von Canea, Condia und Retymo zur Verfügung gestellt habe.

Weiden, 16. November. Neutermeldung. Der Wohnsitz des Mullah von Alfar ist zerstört worden. Es wurden daselbst viele interessante Schriftstücke gefunden, darunter eines von dem Mullah von Habba, in welchem es heißt, die Türken hätten die Griechen geschlagen, die Zugänge nach Indien befinden sich in den Händen der Muhammedaner. Die englischen Verstärkungen seien abgeschritten. Es sei daher für den Islam die Stunde gekommen, den Hauptplatz zu thun.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Hermann Müller, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. eine Geldbereinigung der Gemeinde Winterbach.

Bei der heute vorgenommenen Abstimmung über den Antrag des Gemeinderats Winterbach auf eine Bereinigung der Gewände Mähfeld, Seewiesen, Krummader, Seitswiesen, Stodach, Altstaden, Sonder, Wöndin, Schafsäcker, Wolfswinkel, Schiefelder, Gabelsäcker, Schelmwiesen, Keltener, Vorderer Wattenbach, Spanniger, Herrenader, ungen Heßad, Hofbrunn und Weller haben von 639 Berechtigten mit einem Grundsteuerkapital von 28 745 M. 84 S. 54 Pf. 1. genamnter Ansprüche und hieraus oder aus andern Gründen Antrag gestimmt, bezw. waren als dem beantragten Unternehmen zustimmend anzusehen. Auf Grund dieses Ergebnisses wird das Unternehmen vom Oberamt für beschloffen erklärt.

Dies wird unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß die zur Minderheit gehörenden, sowie die nach Art. 9. Abs. 3 des Gef. v. 30. März als zustimmend angenommenen Grundbesitzer das Recht haben, innerhalb der unerschrockenen Frist von 2 Wochen vom Tag der Abstimmung an dem Oberamt die nach ihrer Ansicht der Ausföhrung abgeleitete Anträge auf Berichtigung des Ergebnisses der Abstimmung vorzubringen.

Die Wahl der 3 Landwirte der Vollzugs-Kommission und zweier Ersatzmänner wird in besonderer Tagfahrt vorgenommen werden, wozu öffentliche Ladung der Berechtigten ergehen wird.
Schorndorf, den 13. November 1897.

R. Oberamt. Lebküchner.

Erledigte Straßenwärterstelle.

Bewerber um die in den Markungen Bach und Hohengehen erledigte Stelle eines Antikörperrechtsstraßenwärters werden aufgefordert, sich binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle schriftlich zu melden.
Schorndorf, den 15. November 1897.

R. Oberamt. Lebküchner.

Die gem. Menter

werden aufgefordert, etwa bei ihnen eingegangene Gaben für die Nagelbeidigten einzuliefern, da die Sammlung geschlossen werden sollte.
Schorndorf den 15. November 1897.

R. gem. Oberamt. Lebküchner. Hoffmann.

Maul- und Klauenfenchel.

Zu Niedersbach ist die Maul- und Klauenfenchel erloschen.
Schorndorf, den 17. November 1897.

R. Oberamt. Lebküchner.

Maul- und Klauenfenchel.

Zu Köhlinswirth ist in dem Gehöfte der Witwe Mäg und des Daniel Anperle die Maul- und Klauenfenchel ausgebrochen. Für den Seuchenort wurden innerhalb Eiters alle Wiederfänger und Schweine unter polizeiliche Beobachtung gestellt. Aus dem Beobachtungsgebiet dürfen Wiederfänger und Schweine ohne ausdrückliche oberamtliche Genehmigung nicht entfernt werden. Gleich ist das Durchfahren von Wiederfängern und Schweinen durch das Beobachtungsgebiet verboten. Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Unterlassung und Verpötung der Anzeige von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Verpötung sondern auch den Verlust der Entscheidung für an Maul- und Klauenfenchel gefallenes Viehdroh nach sich zieht.
Schorndorf, den 16. Nov. 1897.

R. Oberamt. Lebküchner.

Wer liefert

Beton-Handsteine und zu welchem Preise?
Offerte wollen verschloffen bis 25. v. Mis., mittags 2 Uhr abgegeben werden.
Liefertermin bis 1. März 1898. Ueber Näheres giebt Anstunnt Gaifer, Stadtbaumeister.

Soldatenbilder.

Bilder aller Art, werden unter Garantie, daß kein Rauch eindringen kann, billigst eingerahmt; auch werden

Blumen und Kränze in Glasastrichen oder Glasgloden gemacht.
Friedrich Lenz, Vorkadt.

Vereinsbilder.

Gesangbücher
in schönster und grösster Auswahl, solidesten Einband, empfiehlt billigst
Paul Rösler.

Grust Zucker, Sattler & Copier, Schorndorf, empfiehlt sein Lager in billigen

Sopha & Divans.

Aufnahmen von Vorhängen und Zimmerdekorationen, Legen von Teppien, Linoleum etc.
Diagem.

Kemrichs Fleisch-Extract
Liebigs Fleisch-Extract,
Maggi's Suppenwürze
empfehlen höchlichst
Karl Schäfer am Markplatz.

Neue auftretende Hellerlinsen, Victoria-Erbisen, Perl-Höhnen, amerik. Dampf-Tripel, neue serb. Zwelfeligen, neue franzosen, neue ital. Hirnfühne, neue rumän. Weiskrüste (großfallende Ware), neue neapl. Insektisse empfiehlt billigst
E. A. Kinzelbach.

Sorgho-Besen, Thier-Vorlagen, sowie Bürstenwaren aller Art empfiehlt billigst
Fr. Lenz, Vorkadt.

in neue holländ. Vollerhinge, pur Mägen, Bismarckheringe, Gerdinen, in gros & en detail empfiehlt
E. A. Kinzelbach.

Verlag der Buchhandlung für Innere Mission Schwab. Hall.
12 Hefte. Preis à 20 Pfg.
Illustriertes Familienblatt.
Herausgegeben von Hermann Faulhaber.
Jährlich 12 Hefte à 20 Pfg.
In Schorndorf zu haben in der Buchhandlung von Paul Möstler.

Zugelaufen
ein Fingerring. Abgehoben gegen Einrückungsgebühr bei wem, sagt die Redaktion.

Regen-Schirme
für Herren & Damen in allen Preislagen und grösster Auswahl empfohlen bestens
Fr. Speidel.

Annoncen arbeiten, selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pillegt, nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionars, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und angelegentlich in die geeigneten Blätter eingerückt werden. Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.
in Stuttgart, Königstrasse 11 (Telephon 1156) betrauen.
Auf jede Anfrage wird bereitwillig Auskunft erteilt. Besondere Vortheile durch Bewilligung höchster Rabatte. Zuverlässigkeit, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung. Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Weihnachts-Aufträge
werden, sorgfältiger Ausführung wegen, baldigst erbeten.
Photograph Wahl.

Garantiert reines deutsches Schweineschmalz billigt bei
E. A. Kinzelbach.

Wohnung
gesucht mit 3-4 Zimmer nebst Zubehör von kleiner Familie auf 1. April 1898. Offt. Offerte an die Redaktion.
Mietverträge empfiehlt die E. W. Mayer'sche Buchdr.

Brantkränze, Kopfwürze, Perlkranze & Colenbouquets in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt Frau Lenz, Blumengeschäft, Vorkadt.
Sofort oder später zur ständigen Bedienung eine geübte Person gesucht. Wohnung, Brand und Licht frei. Weiteres nach Uebereinkommen. Näheres bei der Redaktion.

Wein-Crester-, Obst-Crester- und Fruchtbranntwein,
per Liter 1 M 20 S
per Liter 1 M
per Liter 70 u. 80 S
Bwetschgen-Branntwein,
per Liter 1 M 60 S
sowie feinen Weingeist
Carl Schäfer am Marktplatz.

Fiskalverein
S. W. J. E.
Samstag 20. November im
„Adler“ in Winterbach Probe.
Delikates Rahmkäs
in kleinen Packchen
zu 15 & 25 Pf.
empfehlen
Carl Schäfer a. M.

Schorndorf.
Fabrik-Verkauf.
In der Verlassenschaftsache der verstorbenen Georga Bentels
Witwe dahier wird am
Freitag den 19. November d. Js., von vormittags 9 Uhr an
eine Fabrik-Auktion durch alle Auktoren im Hause der Verstorbenen
abgehalten, wobei namentlich zum Verkauf kommt:
Frauentleider, Hüte und Bergewand, Küchengeräth,
Schreinwerk, Faß und Band-, Feld- und Handgeräth, allerlei Haus-
rat, Wagen, Flug und Egge, 1 Handwägel, ca. 4 Eimer 9ter Oel-
mehl, 3 reinneste Kühe im Alter von 3 bis 8 Jahren, gut im Zug
und Kühen, 4 Sauglöhler, welche mit den Kühen verkauft werden,
1 Schwein, 12 Hühner, 1 Hahn, Fische aller Art, Maroffeln, Zunder
und Stroh, Futterrüben, ein größeres Quantum dürrer Brennholz,
Friedhöfer sind mit dem Antrage eingeladen, daß das Vieh nach-
mittags 2 Uhr an genanntem Tage zum Verkauf kommt.
Den 16. November 1897.

Waisengericht:
Vorstand Bentel.

Gesangbücher
billigst bei
Paul Kohler.

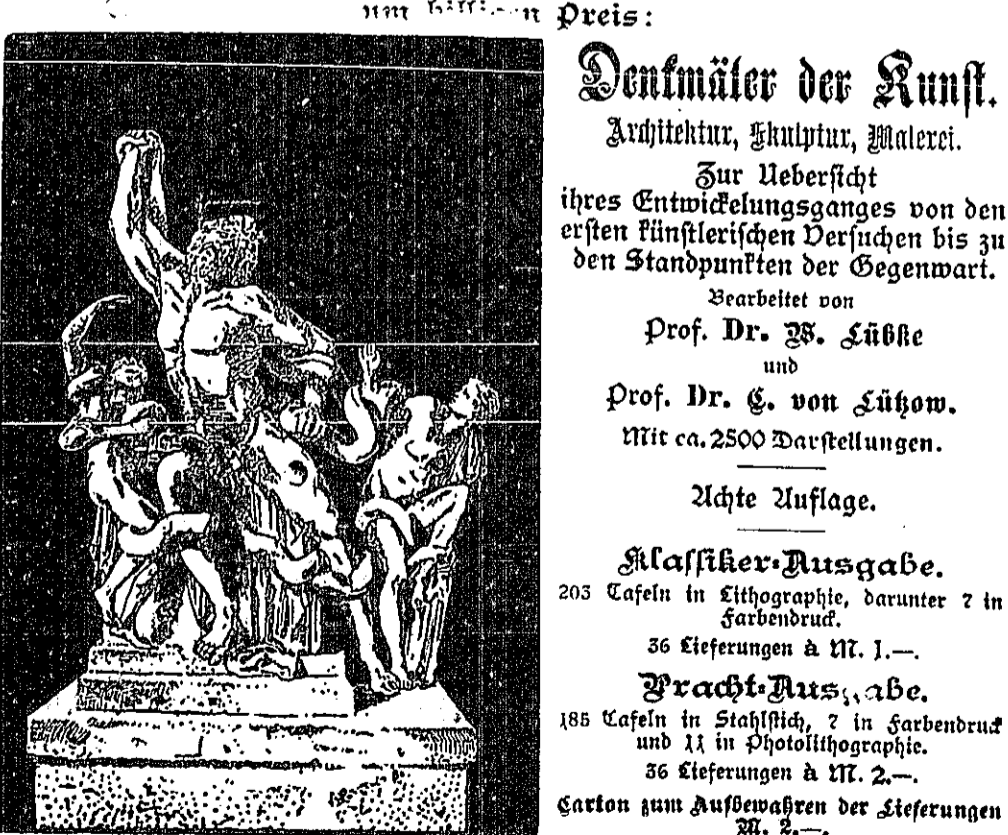


Reis in 4 Sorten,
in 100 und 50 Kilo-Säcken und im Anbruch äußerst billig.
Gerste in 4 Sorten, deutschen Sago, ächten indischen weißen
Sago, ächten indischen braunen Sago, ächten indischen weißen
Sago in Stöcken, grüne Hern, neue Erbsen, neue Linfen und
Perlbohnen empfiehlt höchlich
Carl Schäfer.

Schulmeterstäbe
sind zu haben bei
Paul Köster.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Sept. 1897: 722 1/2 Mill. Mark.
Dividende i. Jahre 1897: 30 bis 134 1/2, d. Jahres-Normalprämie
— je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Schorndorf:
Carl Hahn.

Unentbehrliches
Drachtwerk für jeden Gebildeten



Denkmäler der Kunst.
Architektur, Skulptur, Malerei.
Zur Uebersicht
ihres Entwickelungsganges von den
ersten künstlerischen Versuchen bis zu
den Standpunkten der Gegenwart.
Bearbeitet von
Prof. Dr. F. Sälke
und
Prof. Dr. G. von Löhner.
Mit ca. 2500 Darstellungen.
Achte Auflage.
Klassiker-Ausgabe.
203 Tafeln in Lithographie, darunter 7 in
Farbendruck.
36 Lieferungen à M. 1.—.
Pracht-Ausg., abe.
186 Tafeln in Stahlstich, 7 in Farbendruck
und 11 in Lithographie.
36 Lieferungen à M. 2.—.
Garton zum Ausstellen der Lieferungen
M. 2.—.
Die „Denkmäler der Kunst“ bieten bei tabellarischer, höchster Klarheit und Schönheit, was im Bereiche der Kunst geschaffen wurde. Es ist durch dieselben Jedermann
Gelegenheit geboten,
um einen ganz unerschöpflichen billigen Preis
in den Besitz eines wahrhaftigen Kunstschatzes zu gelangen.
Paul Neff Verlag in Stuttgart.
Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch alle Buchhandlungen.

D. G. Eichle.
**Gut abgelagerte
Cigarren**
Es gross und en detail.
„Ägäer“, in Amerika fabricierte
Cigaretten,
Mand- und Kautabake,
türkische, ägyptische & griechische
Cigaretten,
in großer Auswahl.
Als letzte Neuheit
Cigaretten ohne Papier
(mit inn. Deckblatt)
für Qualitätsraucher besonders
empfohlen, billigt bei
E. A. Künzlebach.

Neu eingetroffen
eine schöne Auswahl in
Herrn- und
Damenfirmen
zu den billigsten Preisen.
Fr. Lenz, Vorstand.

Baustücke
im Aichenbach verpachtet
Th. Widmann.

Schaffkuh
(Selbscheck)
hat als überzählig zu verkaufen
Schultheiß Nietz.

Geo Dötzer's „DENTILA“
füllt augenblicklich den
Bahnschmerz
und füllt die heißen Zähne so aus,
daß sie wie die gesunden wieder
gebührt werden können. Verfl. Flas.
à 50 Pf. in den Apotheken.

Gesangbücher
in großer Auswahl empfiehlt
L. Guchner, Buchbinder.
Mein Stand befindet sich am Markt Hauptstraße.

Trauer-Anzeige.
In tiefem Schmerz teilen wir Verwandten,
Freunden und Bekannten mit, daß dem Allmäch-
tigen gefallen hat, unsere liebe Gattin und Mutter
Karoline Kohle
geb. Eppinger
am Montag den 15. Nov., nachm. 3 1/2 Uhr im
Dankheimhaus in Stuttgart im Alter von 58
Jahren unerwartet schnell von ihrem schweren Leiden zu erlösen.
Beerdigung findet am Donnerstag 1 Uhr hier statt.
Der trauernde Gatte
Johannes Kohle.
Schorndorf, den 16. Nov. 1897.

Schuld- und Bürgerscheine
sind zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Sehr hoher
Verdienst und Nebenverdienst wird
erzielt durch Uebernahme der Agen-
tur oder Untergangtur in
Volksversicherung
für eine den Versicherten die größ-
ten Vorteile gewährenden Beste Dent-
sche Gesellschaft. Solide und intel-
ligente Vertreter sofort gesucht. Even-
tuell Fixum garantiert. Off unter
Z 865 an die Redakt. n.

**Maria-
zeller
Magen-
* Tropfen,**
vortrefflich wirksam bei
Krankheiten des Magens,
sind ein
unentbehrliches
alkoholfreies
Haus- u. Hilfsmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwä-
che des Magens, überreichen-
dem Nüchtern, Blähung, launem
Aufstoßen, Kolik, Sodbren-
nen, übermäßiger Schleim-
produktion, Gelbsucht, Gel-
und Gicht, Magenkrampf,
Parteilichkeit oder Ver-
stopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls
er vom Magen herrührt,
Uebelriechen des Magens mit
Speien und Geräuschen.
Wärmer, Leber- und Nier-
morrbildungen als heil-
kräftigstes Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten
haben sich die Mariazeller
Magen-Tropfen seit vielen
Jahren auf das Beste bewährt,
was Bundesrat von Zeugnisse
bestätigen. Preis à Flasche
sammt Gebrauchsanweisung
80 Pf., Doppelflasche M.
1.40. Central-Verlag durch
Apotheker Carl Brady,
Wien, Wien 1. Fleisch-
markt, normalschöne Apotheke
„Schlingel“, Kremier
(Wien).
Man bittet die Schwa-
mme und Unterschreift
zu beachten.
Die Mariazeller Magen-
Tropfen sind jetzt zu haben in
Schorndorf: in beiden Apotheken.

**Deutscher
Cognac**
Ärztlich empfohlen.
1/2 Fl. M. 2.—, 2 1/2 Fl. M. 3.—, 3 Fl. M. 4.—
Zu haben bei H. Moser,
Conditor in Schorndorf.

Zu verkaufen eine großrächtige
Kuh (schwerer Schlags) gut im
Augen, wegen Todesfall.
Geschw. Santer,
Sennerstraße Nr. 497.

600 Mark
sind zugleich in einem oder 2 Pa-
cken gegen doppelte Sicherheit aus-
zuleihen. Näheres die Redaktion.
Eine Beamtensfamilie sucht auf
1. Januar 1898 ein fleißiges
Dienstmädchen
im Alter von 16—18 Jahren.
Näheres zu erfragen b. d. Red.

Schorndorfer Anzeiger

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 S, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.
Inserationspreis: eine gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 S, Reklamezeilen 20 S. Beilagen: Jugendfreund, Winger- und Bauernfreund, Unterhaltungsblatt.

Nr. 179. Freitag den 19. November 1897. 62. Jahrgang.

Wochenchau.

Schorndorf, 19. November.
Seine Majestät der König hat sich Mitte dieser
Woche nach Bebenhausen begeben, um daselbst Jagden
abzuhalten. Unter den Jagdgästen des Königs be-
findet sich auch der König Albert von Sachsen, ferner
der Fürst von Hohenzollern, der kaiserl. Statthalter,
Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und Andere.
Die Aussichten eines Zustandekommens einer
Verfassungsrevision sind nach wie vor recht
düster. Wie aus den Beratungen der Kommission
der zweiten Kammer bekannt wird, will das Zentrum
und die deutsche Partei, wie auch der Sozialdemokrat
Kloß, das bisher noch bestehende Stichwahlrecht auf-
geben, wie dies auch die Regierung vorschlägt; dagegen
haben die Mitglieder der Volkspartei erklärt, daß sie
dem ganzen Verfassungsrevisionentwurf ihre Zustimmung
verweigern würden, falls das Stichwahlrecht abgeschafft
würde. Auch bezüglich der Zusammenlegung der ersten
Kammer gehen die Wünsche der einzelnen Parteien zum
Teil so weit auseinander, daß das Zustandekommen
einer Einigung nicht abzusehen ist. Wenn nun schon
in der zweiten Kammer eine 2/3 Mehrheit für die Ver-
fassungsrevision durchaus nicht in Aussicht steht, so
hat die Kammer der Staatsherren leichtes Spiel, die
ganze Vorlage zum Scheitern zu bringen.
Wie in allen würt. Städten, wo die Sozial-
demokratie eine größere Anzahl Anhänger besitzt,
besteht auch in Göppingen ein Coniunverein, der seinen
Lieferanten zumutet, die Coniunvereinsmitglieder bil-
liger zu bedienen als andere Leute, d. h. ersteren Ab-
nehmen einen Rabatt zu gewähren, der den Nicht-
coniunvereinsmitgliedern nicht gewährt werden darf. Dieser
wilde Egoismus des Göppinger Coniunvereins hat
die Göppinger Wegger veranlaßt, ihre Lieferantenver-
träge auf den 1. Dezember zu kündigen. Darob wilde
Erregung bei den Mitgliedern des genannten Vereins.
Besterer will einen eigenen Coniunverein anstellen,
aber die Weggergesellschaft hat das Recht, einem
solchen die Benutzung des Schlachthauses zu verweigern,
und da die Hauswegger verboten ist, so hat sich der
Coniunverein bereits als Mitglied der Weggergesell-
schaft angekündigt und will im Fall der Nichtannahme
dieses Gesuchs sein angebliches Recht bis bei den höchsten
gerichtlichen Instanzen erstreiten. Es scheint geradezu
lächerlich, wenn die Göppinger Sozialdemokraten für
sich billigeres Fleisch verlangen, als die andern Ein-
wohner es erhalten können. Einstweilen wollen die
Sozialdemokraten diejenigen Wegger, welche zugleich
eine Wirtschaft betreiben, kooptieren. Falls die Wegger
je bei den Gerichten unterliegen sollten, so werden sie
durch den Göppinger Coniunverein zweifelsohne völlig
ruiniert werden. Uebrigens haben es ja die Sozial-
demokraten allenthalben auf die Verödung des Mittel-
standes abgesehen.
Die neu erwählte badische Kammer der
Abgeordneten ist wie die würt. auf den 23. November
einberufen, aber schon bevor die Tagung beginnt, ge-
raten die Wahlverbündeten zur Unterdrückung der na-
tionalliberalen Mehrheit über die Siegesbeute in Streit.
Die freisinnigen, demokratischen und sozialdemokratischen
Abgeordneten wollen das Ministerium Eisenlohr kürzen,
das Zentrum hat aber seinen Verbündeten erklärt, es
werde allein die parlamentarischen Geschäfte machen
und zunächst mit dem Ministerium darüber verhandeln,
welche Konzeptionen es der katolischen Kirche gewähren
wolle. Wenn das Kabinett auf seinem Standpunkt
verharrt, wird das Zentrum wohl auch noch nicht eine
Ministerkürzung versuchen, welche doch bloß in Form
einer Ablehnung des ganzen Budgets mündlich wäre.
In letzterem Fall würde sehr wahrscheinlich die ganze
badische Kammer aufgelöst werden, wobei die Früchte
des neulichen Sieges als wieder verloren gehen könnten.
— Die badischen Katholiken sollen demnach wieder
einen Erzbiſchof erhalten in der Person des Abtes
Schöber von Sedau, eines geborenen Württembergers,
welchen der Papst ernannt, nachdem das Freiburger
Domkapitel auf seine Wahl verzichtete.
In der Hauptstadt der Republik Haiti ist
der deutsche Reichsangehörige Lüders verdrängt er-
griffen worden. Der Prozeß des deutschen Gesandten
war erfolglos und wir hatten wieder einmal kein
Kriegsschiff zur Verfügung, um den Herren in Port
au Prince die Faust vor die Nase halten zu können.
Die Engländer wären sehr gerne gerettet worden, mit
ihren Kriegsschiffen auszuheilen, aber dieses Angebot
anzunehmen war Deutschland nicht möglich, ohne sich
selbst tief zu beschämen. Die Gegner unserer Flotten-
vermehrung waren auch gerade nicht bei der Hand,
sonst hätte man sie vielleicht in Port au Prince hängen
lassen können. Nun kam aber der Herr Lüders
persönlich befreundet, amerikanische Gesandte und stellte
dem Regierpräsidenten die Ankunft einiger amerikanischer
Kriegsschiffe vor Port au Prince in Aussicht, falls
Lüders nicht auf der Stelle in Freiheit gesetzt wurde.

Das würt. Lüders ist bereits in Berlin eingetroffen,
um seine Beschwerden vorzutragen. Aber wenn sie
auch noch so berechtigt und schwerwiegend sind, ein
verfügbares Kriegsschiff, oder, was wünschenswerter wäre,
deren mehrere, haben wir vorerst leider nicht zur Ver-
fügung, um den Händlern den Rest einzuflößen. Schmach-
lich, aber wahr!
Im Herzogtum Braunschweig nimmt die
Ablehnung gegen die preussische Regierung immer
mehr zu und infolge dessen auch die Anzahl der wül-
fischen Vereine. Die Regierung hat jetzt allen Staats-
beamten den Beitritt zu diesen wülischen Vereinen
verboten und damit befreit, derweil nur bewirkt, daß
die wülische geistlichen Beamten die Agitation nun unter
der Hand treiben.
Der österr. Botschafter Freiherr v. Calice
in Konstantinopel, hat der türkischen Regierung ein
förmliches Ultimatum vorgelegt, weil die türkischen Be-
hörden in Mexina (Klein-Asien) in rechtswidriger
Weise gegen den österr. Staatsangehörigen und dann
auch gegen das österr. Konsulat vorgegangen waren
und die anfänglich zugesicherte Satisfaktion leitens
der Worte nicht gehalten wurde. Jetzt verlangt Oester-
reich die Absetzung des Wali von Adana und des
Witzewitsch von Merzina. Freiherr v. Calice hat ge-
droht, wenn ihm keine bindende Zusage, betr. der ge-
forderten Genugthuung gegeben werde, so werde er
am Donnerstag dieser Woche abreisen. Oester. Kriegs-
schiffe sind auch bereits unterwegs nach Merzina.
Selbstverständlich werden die Tücken gegen eine so
energische Haltung von Seiten der Oesterreicher keinen
weiteren Widerstand halten.
In Frankfurt wird die Angelegenheit des
wegen Hochverrats abgelegten Hauptmanns Dreyfus
immer mehr Staub auf. Der Vizepräsident des Se-
nats, Scheurer-Kestner, hat dem Ministerium Namen
genannt, welche der Fällung in der Praxangele-
genheit Dreyfus dringend verdächtig sind, diese Namen
aber der Öffentlichkeit noch nicht bekannt gegeben.
Ein franz. Offizier mit ungarischem Namen soll sich
bereits nach Italien geflüchtet haben, ein anderer
franz. Offizier, der von einem Blatt der falschen Her-
stellung jenes verächtlichen Schriftstückes, auf Grund
dessen Dreyfus verurteilt worden war, beschuldigt wurde,
hat energisch protestiert und verlangt, vor das Kriegsge-
richt gestellt zu werden, damit er sich von dem Verdacht
reinen könne. Inzwischen hat auch die Frau des un-
erwünschten Dreyfus eine ganze Reihe von Briefen im-
men, um den ich niemals beneide, der sich in einer äm-
lichen Lage befindet.
Es ging übrigens alles recht gut, der Professor war
überaus, erfreut, hatte nichts gegen mich einzuwenden,
erklärte mir aber, daß er seinem Kinde nicht eher etwas
von der Sache mitteilen würde, bis daß ich ihm die Er-
laubnis meiner Eltern gebracht hätte, und hat mich, vor
dem nicht wieder sein Haus zu betreten.
Dassie an die Luft geht, von meiner Dora —
Lotte ausgeflossen, hatte ich nichts eiligeres zu thun,
mich auf den Weg zu machen, um zu den Eltern zu
reisen.
Gente Rendez-vous mit dir, morgen bin ich zu Hause,
und die ganze Geschichte wird dann ins Reine gebracht.
Es wird wohl heißen, ich sei noch zu jung, müsse noch
warten, nun bis ich vom Wandern heim komme, will ich
mir das gefallen lassen, aber keinen Tag länger.
„Wenn du mir nun auch einmal das Wort gönnst,
dann laß dir den Glückwunsch eines treuen Freundes
lagen,“ unterbrach ihn der Wittwehler lachend, „glaube
mir, er kommt aus einem warmen Herzen.“
„Sei nun so geistig und mache es mir nach,“ brängte
Warenstein.
„Das ist völlig unmöglich,“ lautete die ernsteste
Antwort, und nachdem er sich einen Augenblick an dem
verdubten Gesicht des Ramezaden gemeldet, beugte er sich
näher zu ihm. „Es ist deshalb unmöglich, weil ich den
gefährlichsten Moment des Anhaltens, den du mir so er-

Aus dem Leben - Für das Leben.

Von A. v. Villencron.
(Nachdruck verboten.)
55. Fortsetzung.
„Und wie ich es gethan, da hat sie mich mit großen
Augen angesehen, in denen die Thränen blühten. „Und
die Lotte hat mein Gelag?“ fragte sie ganz verwirrt.
Ich hätte ihr süßes Gesichtchen an mich ziehen mögen,
daß mir so deutlich verrieth, sie hätte es nicht gethan.
„Es war gut für mich,“ flüsterte ich ihr zu, „denn
nun erst habe ich gefunden, was meines Lebens vollstes
Glück anschaffen kann. Meinen Sie, daß ich wieder ein
„Nein“ hören werde?“
Sie war ganz verwirrt, „aber es ist die Lotte
lange nicht,“ gab sie mir leise zurück.
Ich wollte ihr antworten, doch der Professor trat
an mich heran, um mit mir anzuhängen und mich in eine
lange Unterhaltung zu verwickeln, Dora aber konnte ich
an dem Abend nicht mehr für mich allein erschaffen.
Am anderen Morgen setzte ich mit dem Helm auf,
zog den Waffencord an und begab mich Punkt 12 Uhr
nach dem Hause in der Vorstadt. Ich sage dir, Bern-
hard, wenn du je in deinem Leben einmal so weit kom-
men solltest, anhalten zu müssen, ich warne dich vorher,
es sind die schrecklichsten Minuten, die du dir denken
kannst. Wenn man der Auserwählten die Liebe gesteht,
dann fließen die Worte wie ein Strom über die Lippen,
aber steht man dem Herrn Vater gegenüber, und sühnte
man sich seiner Sache auch noch so sicher, — es ist ein
Moment, wo den Mutigsten die Courage verlassen kann.
Ich trant denn auch ein mächtiges Glas Portwein
vorher, um mich zu stärken, trotzdem sühnte ich ein ge-
waltiges Herzlopfen und wäre, weiß Gott, am liebsten
umgekehrt, hätten mich nicht am Gartenzaun die lieben
Jungen empfangen, die aus der Schule kamen und mich
gemaltig anstarrten, ob meines kriegerischen Schmuckes.
Wie im Triumphe wurde ich von ihnen nach oben ge-
schleppt in den Hausflur hinein, wo eben ein geliebtes
blondes Köpfchen schon verschwand.
Ich mußte wohl sehr imponierend aussehen, denn
auch das Dienstmädchen, die braune Ernie, betrachtete
mich neugierig mit ihren runden Augen, als sie mir die
Zür in zum Wohnzimmer öffnete und mir verhielt, der Herr
Professor werde gleich kommen. Es war drückend schwül
in der Stube, wenigstens ichen es mir so, nebenan pol-
terten die Jungen, die eine geliebte wohl bekannte
Stimme zu beschwichtigen suchte, Dora, er hat nage-
nete Ansturm an und den Haarbüsch am Helm, „trom-
petete einer der Jungen in einem Ton, der vielleicht
leise sein sollte, aber doch deutlich durch die Thürspalte
drang.
„Was er nur will! Dora freut du dich, daß er
wieder da ist,“ inquirierte der andere Bruder.
Da klang der feste Schritt des Professors, und die
Herren Söhne verkrummten. Er tratpfe an seinem
Kopf als er eintrat, und nun war der Augenblick getom-

men, um den ich niemals beneide, der sich in einer äm-
lichen Lage befindet.
Es ging übrigens alles recht gut, der Professor war
überaus, erfreut, hatte nichts gegen mich einzuwenden,
erklärte mir aber, daß er seinem Kinde nicht eher etwas
von der Sache mitteilen würde, bis daß ich ihm die Er-
laubnis meiner Eltern gebracht hätte, und hat mich, vor
dem nicht wieder sein Haus zu betreten.
Dassie an die Luft geht, von meiner Dora —
Lotte ausgeflossen, hatte ich nichts eiligeres zu thun,
mich auf den Weg zu machen, um zu den Eltern zu
reisen.
Gente Rendez-vous mit dir, morgen bin ich zu Hause,
und die ganze Geschichte wird dann ins Reine gebracht.
Es wird wohl heißen, ich sei noch zu jung, müsse noch
warten, nun bis ich vom Wandern heim komme, will ich
mir das gefallen lassen, aber keinen Tag länger.
„Wenn du mir nun auch einmal das Wort gönnst,
dann laß dir den Glückwunsch eines treuen Freundes
lagen,“ unterbrach ihn der Wittwehler lachend, „glaube
mir, er kommt aus einem warmen Herzen.“
„Sei nun so geistig und mache es mir nach,“ brängte
Warenstein.
„Das ist völlig unmöglich,“ lautete die ernsteste
Antwort, und nachdem er sich einen Augenblick an dem
verdubten Gesicht des Ramezaden gemeldet, beugte er sich
näher zu ihm. „Es ist deshalb unmöglich, weil ich den
gefährlichsten Moment des Anhaltens, den du mir so er-